

Stadtarchiv übernimmt Nachlass

Bibliothek des Historikers und Pädagogen Heinrich Dittmar dokumentiert die Geschichte der Juden in Hessen

FULDA (th/jo) Der Historiker und Pädagoge Heinrich Dittmar (1934-2014) hat sich über Jahrzehnte mit der Geschichte der Juden in Hessen beschäftigt und sich als Lehrer wie auch als Denkmalpfleger für die Bewahrung der noch erhaltenen Zeugnisse jüdischer Kultur im Vogelsberg und in Osthessen eingesetzt. Dabei hat er auch eine umfangreiche Forschungsbibliothek angelegt, die seine Witwe nun dem Stadtarchiv Fulda übergeben hat.

Seit der gebürtige Gießener Mitte der Siebziger Jahre bis dahin unbeachtete Quellen zur Geschichte der Alsfelder Juden im dortigen Stadtarchiv entdeckte, ließ ihn das Thema nicht mehr los. In einer Zeit, als in hessischen Kleinstädten Fragen nach der verschwundenen jüdischen Bevölkerung noch tabu waren, hakte Dittmar nach. „Ich löcherte die Leute: ‚Hier waren jede Menge Juden – wo sind die hin?‘“, erinnerte sich er sich später. „Die sagten nur: ‚Darüber will ich nicht sprechen.‘“

Überwand auch
Hindernisse

Um die Sprachlosigkeit zu überwinden, sammelte der Lehrer Material, recherchierte in Bibliotheken und Archiven. Bei der Aufarbeitung der deutsch-jüdischen Geschichte wurden ihm anfangs auch Hindernisse in den Weg gelegt. „Einmal kam ich in ein Gemeindeg-



Der Historiker und Pädagoge Heinrich Dittmar setzte sich zeitlebens für die Bewahrung der noch erhaltenen Zeugnisse jüdischer Kultur in der Region ein und legte eine umfangreiche Forschungsbibliothek an. Fotos: privat, jo

chiv. Als ich sagte, es geht um Juden, war plötzlich der Schlüssel nicht mehr da.“ Doch von diesen Widerständen ließ sich Dittmar in sei-

nem Forscherdrang nicht beirren. Sein reiches Wissen gab der Sonderschullehrer weiter, an Schüler wie an Erwachsene. In Publikatio-

nen, Vorträgen und Führungen machte er sein Publikum mit der nach dem Zweiten Weltkrieg lange Zeit ignorierten Geschichte der

jüdischen Gemeinden in
Hessen vertraut.

Mit den emigrierten Überlebenden und ihren Nachfahren nahm er Kontakt auf.

um die alten Verbindungen neu zu beleben. Auf diese Weise gelang ihm die eine oder andere Zusammenführung von Verwandten, die durch Verfolgung und Deportation getrennt worden waren. Sein ehrenamtliches und selbstloses Wirken fasste er in einem Satz zusammen: „Meine Arbeit ist den Menschen gewidmet, die nie einen Grabstein bekommen haben.“

Heinrich Dittmars Wirken wurde neben dem Bundesverdienstkreuz auch mit dem angesehenen „Obermayer German Jewish History Award“ ausgezeichnet, einem Preis, der den Einsatz für den Erhalt der jüdischen Kultur und Geschichte würdigt.

Im Stadtarchiv
einsehbar

Nach Dittmars Tod kam dessen schriftlicher Nachlass an das Staatsarchiv in Darmstadt. Die umfangreiche, etwa 1000 Bände umfassende Bibliothek, die insbesondere im Bereich der jüdischen Regionalgeschichte nahezu alle einschlägigen Titel enthält, wurde von Marga Dittmar nun dem Stadtarchiv Fulda übergeben. Hier wird der Buchbestand als geschlossene Sammlung erhalten und steht allen Interessierten vor Ort zur Verfügung. Mit dem Update der Beständedatenbank des Stadtarchivs können die Bücher ab Januar 2019 auch online recherchiert und in den Lesesaal bestellt werden.

Junge Geflüchtete im Fokus

Serie (Teil 3): „So machen wir’s!“ – gelungene Beispiele zur Integrationsarbeit in Fulda

FULDA (fd/rem). Die Unterstützung und Vorbereitung von jungen Geflüchteten bei schulischen Anforderungen und dem Erwerben eines Abschlusses stehen bei dem Katholischen Frauenbund (KDFB) Fulda mit dem Projekt „Tandem“ und der Richard-Müller-Schule durch die „InteA Klassen“ im Fokus.

Gemäß dem Projektnamen „Tandem“ leistet der Katholische Deutsche Frauenbund im Bistum Fulda seit zwei Jahren eine Eins-zu-eins-Betreuung für Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien. Ziel ist es,

dass die jungen Geflüchteten durch die Unterstützung des Verbandes ihren Abschluss schaffen, um so ihre Lebenssituation zu verbessern. Gemeinsam werden Hausaufgaben bearbeitet und Praktikumsberichte geschrieben. Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz wird ebenfalls Unterstützung geboten. So werden die Kinder und Jugendliche durch den Verein für ihre Zukunft gestärkt und vorbereitet. Kontakt zum KDFB Fulda: Elisabeth Kaib, Telefon (06 61) 6 42 21.

Mit bereits rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern läuft seit mehr als zwei Jahren das Projekt „InteA“



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Projekt „InteA“ der Richard-Müller-Schule. Foto: privat

SERIE: INTEGRATIONSPREIS 2018

Für den Integrationspreis 2018 haben sich zahlreiche Vereine und Initiativen beworben. Sie alle leisten eine bedeutende Arbeit und sind wichtige Akteure in der Integrationsarbeit. Deshalb möchten wir diejenigen, die dieses Mal keinen Preis bekommen haben, in einer lockeren Serie auf den Stadtseiten vorstellen.



der Richard-Müller-Schule. Das Projekt möchte Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und mit großen Unterschieden sowohl bezogen auf den allgemeinen Bildungsstand, auf die Deutschkenntnisse sowie die Sprachlernfähigkeit eine solide Grundlage für das deutsche (Aus-) Bildungssystem bieten. Durch die Unterstützung in den Klassen

sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, mit ausreichenden Deutschkenntnissen einen weiteren schulischen Bildungsgang oder eine Ausbildung anzuschließen. Durch Einstufungstests und Kontrolltests werden die Schülerinnen und Schüler in die individuell passende Klassen durch ausgebildete DaZ-Lehrkräfte eingestuft. Das Projekt hat

nicht nur die Sprachförderung und die schulische, sondern auch die zwischenmenschliche Integration im Blick und hilft so, die Jugendlichen auf verschiedensten Ebenen in Deutschland einzugewöhnen. Bei Interesse können Sie den Koordinator des Projektes unter (06 61) 9 68 70 oder per E-Mail unter raimer.thomas@fulda.de erreichen.

Gießwasser wird abgestellt

FULDA (fd). Die Friedhofsverwaltung der Stadt Fulda weist darauf hin, dass zur Vermeidung von Frostschäden an Wasserleitungen, Wasserhähnen und Schöpfgefäßen und den damit verbundenen Reparatur- und Folgekosten mit Beginn der Frostperiode das Gießwasser auf den Friedhöfen abgestellt und die Leitungen und Schöpfbecken entleert werden.

Das Wasser bleibt dann abgestellt, bis im Frühling keine Frostschäden, besonders durch Nachtfrost, mehr zu befürchten sind. Bei Bestatungen auf den Stadtteilstadtfriedhöfen können in dieser Zeit auch die Toilettenanlagen nicht genutzt werden. Die Friedhofsverwaltung bittet um Verständnis dafür, dass im gesamten Winter – auch während einer möglicherweise wärmeren Witterungsperiode – das Wasser nicht erneut an- bzw. abgestellt wird.

